

## Lat. *dalīvus* „lässig“ oder „töricht“

Von JOHANN KNOBLOCH, Bonn

Aus der Antike sind zwei Bedeutungen dieses offenkundigen Affektwortes bekannt; Paul. Fest 68 überliefert „*supīnum* ait esse Aurelius, Aelius *stultum*“. Im Oskischen sei „*īnsānum*“ die Bedeutung. Die bisherigen Erklärungen aus dem Griechischen, dem dies Wort wohl entstammte, sind bei WH I 321<sup>1)</sup> angeführt, die Glossenwörter *dānum*, „*ἀφρονα*“ und *dāvus*, „*ἀφρων*“ seien wohl verderbt.

Wenn man jedoch von ihnen ausgeht, gelangt man zu einer Erklärung, die im Einklang steht mit O. Haas<sup>2)</sup> und anderer Annahme einer frühitalischen Sprachschicht mit anderen als den geltenden Lautgesetzen. Das Vorbild zu dieser Hypothese hat die Ermittlung vorgriechischer („pelasgischer“) Wörter geliefert, wie sie bekanntlich Vladimir Georgiev und A. J. van Windekkens ausführlich betrieben haben.

Die echtlateinische Entwicklung von \*dh- ergibt f-: lat. *falx*, -cis f. „Sichel“. Daneben steht als Verkleinerung *facula* (und *facula*) „Hippe“. Die roman. Sprachen weisen jedoch auf einen d-Anlaut \*dac(u)la: all dies kann auf eine idg. Wurzel \*dhel-, „schneiden, spalten“ zurückgeführt werden und man darf in der Reduktion des \*dh- zu \*d- die Lautentsprechung sehen, wie sie für das Baltoslawische bekannt ist, also eine frühe nichtitalische Beimischung durch alteuropäische Indogermanenstämme, sei es in den Terremare der Poebene oder weiterhin auf der Halbinsel.

In diesen Zusammenhang lässt sich auch das Titelwort stellen. Dabei ist zu bedenken, daß etymologisch undurchsichtige Wörter, zumal solche mit hohem Affektgehalt, gern der Metathese zum Opfer fallen. So hörte ich aus Zigeunermund kurz nacheinander die Allegroform *dīnō* und *delīnō* in Lentoaussprache, beides bedeutet „dumm“. Daher lässt sich *dalīvus* leicht auf \*davilus zurückführen und die erwähnten Glossenwörter erhalten ihre volle Berechtigung als die Grundlage, von der auszugehen ist. Nun lässt sich bei Pokorny<sup>3)</sup> unschwer die Sippe ausmachen, in der das Wort seinen be-

<sup>1)</sup> A. Walde, J. B. Hofmann: Lateinisches etymologisches Wörterbuch. Heidelberg 1938, 1. Bd., s.v.

<sup>2)</sup> Otto Haas: Das frühitalische Element. Wien 1960.

<sup>3)</sup> Julius Pokorny: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, Bern 1959, 1. Bd., S. 265 f.

rechtingten Platz einnimmt: zu \**dh(e)uel-* „aufwirbeln, trüben (Wasser, den Verstand); trübe, dunkel, geistig schwach“ gehören u. a.: gr. *θολερός* „verwirrt, betört“, illyr. *Δύαλος* „der Rasende“, got. *dvals* „einfältig“, ae. *dol* „albern“, ahd. *tol* „töricht, unsinnig“.

## “Off-Color” Allusions in Roman Poetry

By ROBERT J. EDGEWORTH, Baton Rouge, Louisiana/U.S.A.

When the modern reader peruses a text in classical Latin, he must expect to encounter some puzzling surprises. Most of these have long been resolved, and the solutions enshrined in the masses of notes and commentaries now appended to classical texts. In certain cases, however, the reader finds that the “solutions” advanced are either unconvincing, or contradictory, or altogether lacking. A prime example is the situation, by no means rare, in which a Roman author uses a color term in a way which appears unsuitable, perverse, or even impossible – in short, “off the mark”.

Satisfactory solutions of many such instances are gradually being propounded.<sup>1)</sup> In general it is true that a *common cause* underlies very many of these situations: the Roman author is attempting to allude to a Greek source (usually Homer) while failing to realize that the term bore a *different* meaning for Homer than for the later author’s Greek-speaking contemporaries.

To justify this generalization it will be useful to examine a number of such passages.

A) Minerva’s eyes. Cicero *De Natura Deorum* I.83, *caesios oculos Minervae*.

Cicero is obviously attempting to translate the Homeric epithet of Athena, *γλαυκῶπις*.<sup>2)</sup> He takes the epithet as meaning “gray” or

<sup>1)</sup> Cf. “What Color Is ‘Ferrugineus’?” *Glotta* 56 (1978) 297–305, “Does ‘Purpureus’ Mean ‘Bright’?” *ibid.* 57 (1979) 281–291, “Inconsistency” in Vergil and in Homer,” *ibid.* 59 (1981) 140–142, “Terms for ‘Brown’ in Ancient Greek,” *ibid.* 61 (1983) 31–40, “Luteus”: Pink or Yellow?” *ibid.* 63 (1985) 212–220, all by the present author.

<sup>2)</sup> Used 94 times in *Iliad* and *Odyssey*, seven times in the Hymns. For full references see Alice Elizabeth Kober, *The Use of Color Terms in the Greek Poets* (Geneva, N. Y. 1932) 43–48; P. G. Maxwell-Stuart, “Studies in Greek Colour Terminology, Volume I: ΓΛΑΥΚΟΣ,” *Mnemosyne* Supp. 65 (1981) 235 n. 497.